Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 8 (1839)

Heft: 3

Artikel: Versuche betreffend die Ansteckungsfähigkeit der Maul- und

Klauenseuche

Autor: Wirth, J.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-592110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versuche betreffend die Ansteckungssähigkeit der Maul: und Klauenseuche.

Von C. Wirth,

praktischem Arzte und Lehrer an der Thierarzneischule in Zürich.

Die verschiedenen Unfichten, welche zur Zeit noch über die Ursachen der Maul= und Klauenseuche der Hausthiere unter den Veterinärärzten obwalten, und die Ueberzeugung, daß nur eine genauere Kenntniß der= selben in den Stand setzen könne, diese Rrankheit, die, obgleich sehr gutartig, dennoch für die Landwirthschaft sehr nachtheilig ist, mit den möglichst geringen Magnah= men zu verhüthen, oder doch in gewissen Schranken zu halten und ihr Erscheinen möglichst selten zu machen, bewogen den Berichterstatter, Impfversuche mit dieser Krankheit anzustellen, wobei ihm Br. Thierarzt Blikkenstorfer auf eine verdankenswerthe Weise zur Seite stand; und er glaubt, es dürfte zweckmäßig sein, die Art und Weise, wie dieselben vorgenommen wurden, und das daraus hervorgezangene Resultat der Deffentlichkeit zu übergeben.

Die zu diesen Versuchen gewählten Thiere bestanden in einem Pferde, einem Schweine, einer Ziege und einem Schase. Dem Pferde, welches in dem Stalle der Thierarzneischule stand, wurde den 13. Jänner 1834 ein Lappen, welcher einer in Hottingen stehenden, an der Maulseuche leidenden Ruh desselben Tags durch das Maul gezogen worden, gleich einem Gebisse in das Maul gezogen worden, gleich einem Gebisse in das Maul gebunden und 2 Stunden darin gelassen. Allein es ersolgte während der 14 Tage, die es noch auf der Schule gehalten, dann aber zur Benutzung für den Unterricht in der Zootomie abgeschlachtet wurde, die Alnsteckung nicht.

Den 24. Jänner erhielt ich von Thierargt Rütis mann in Arni in einem gut verschlossenen Bläschen eiwa ein und ein halbes Quentchen einer röthlichen Flüssigkeit aus den Blasen in der Maulhöhle einer Ruh, welche in der Gemeinde Sulzbach im Margau stand. Es wurde davon dem Schafe, der Biege und bem Schweine in die Maulhöhle und zwischen die Rlauen eingerieben. Den 28. Jänner lieferte mir derselbe Thierargt eine etwas größere Menge einer abnlichen Flussigfeit, Die aus den Blasen zwischen den Rlauen einer Ruh in Mellingen genommen war; und da bis jett weder bei dem einen noch andern der geimpften Thiere sich Spuren einer Rrankheit zeigten, so murde dem Schwein von Dieser Flussigkeit in, mit der Impflanzette gemachte, fleine Ginschnitte zwischen den Klauen der vordern Gliedmaßen und am Ruffel gebracht, den beiden andern Thieren hingegen nur von derselben zwischen die Klauen und in die Maulhöhle eingerieben. Die lettern er-

frankten nicht; das Schwein hingegen zeigte fich den 30. matt, hatte wenig Luft zum Futter, mehr hingegen zum Getränk; der Mist ging selten ab, und war trocken, der Herzschlag häufiger, das Athmen beschleunigt, die Temperatur erhöht, und die Borften auf der haut fanden verworren. Beim Druck auf die Fußenden der vordern Gliedmaßen äußerte dasselbe Schmerz, welchen es auch schon durch das fast beständige Liegen zu erfennen gab. Die Wärme an denselben mar frankhaft gesteigert. Den 31. Janner zeigten sich dieselben Bufälle jedoch in etwas gesteigertem Grade. Um 1. Hornung, den 3. Zag der Krankheit, war alle Lust zum Futter meg, dagegen große Begierde jum Getrant zugegen; Mift ging keiner ab; das Herz schlug sehr häufig; das Athmen ging beschleunigt und mit einiger Bewegung der Rippen und der Bauchwandungen von Statten; die Wärme über den Körper war sehr erhöht, und die sicht= baren Schleimhäute zeigten eine lebhaft geröthete Farbe. Das Leiden der Fußenden beurkundete fich durch Unschwellung, höhere Wärme und beträchtlichen Schmerz beim Druck auf dieselben; auch hatten fich um die Ginschnitte an den Vorderfüßen schon Blasen von ziemlicher Größe und unregelmäßiger Gestalt gebildet. Den 2. Hornung (am 4. Zag der Krankheit) waren die Fieberzufälle etwas heftiger als gestern. Um die Klauen aller 4 Füße und selbst um die falschen Klauen hatten sich Blasen gebildet, so wie sich auch in der Maulhöhle und am Ruffel dergleichen auf geröthetem Grunde fichend vorsanden. Den 3. Hornung (am 5. Tag der Krankheit) hatten alle sich auf das Fieber beziehenden Zufälle

abgenommen, und auf der Haut zeigte sich ein klebrisger Schweiß. Die Bläschen in der Maulhöhle waren offen. Un den Fußenden erschienen neben einigen gesöffneten Blattern etliche neue. Den 4. Hornung (am 6. Tag der Krankheit) hatten sich da, wo Blasen standen, entweder gelbliche Schorfe oder auch nässende Geschwüre gebildet, und nur auf dem Rüssel stand noch eine unzgeöffnete große Blase. Schmerz, Geschwulst und Temperatur an den Fußenden waren viel geringer und die Fieberzufälle fast verschwunden. Die Genesung ging vom zusbruch der Krankheitserscheinungen an gerechnet, zeigte sich das Thier, außer einer gesteigerten Empsindslichkeit der Fußenden, die noch einige Tage anhielt, vollkommen gesund.

Aus den Blasen an den Fußenden dieses Schweisnes wurde den 4. Tag der Krankheit von der darin enthaltenen gelblichen Flüssigkeit genommen, und ein Theil derselben zwischen Glasplatten ausbewahrt, mit einem andern Theil auf Lacmus = und Eurcumäpapier reagirt, wobei sich das letztere etwas ins bräunliche färbte, jenes aber fast unverändert blieb. Mit einem dritten Theil der Flüssigkeit wurden den 2. Hornung die Ziege und das Schaf vermittelst Einschnitten mit einer Lanzette zwischen die Klauen eines vordern und eines hintern Fußes, in die Maulhöhle und die Nase geimpst. Allein beide Thiere blieben gesund, und auch die am 19. Hornung mit dem zwischen Glasplatten ausbewahrten, so wie die den 15. März mit frischem Stosse, welschen ich durch die Güte des Herrn Thierarztes Zeller

in Aussersihl erhielt, unternommenen Impfungen der nähmlichen Thiere gaben ein gleiches Resultat.

Dieser geschichtlichen Darstellung der an der Thier= arzneischule gemachten Impfversuche in Betreff der Maulund Klauenseuche muß noch beigefügt werden, daß das Schwein, welches erkrankte, zu der Gattung der March= schweine gehörte, von einem Schweinhandler in Rüfch= likon nebst noch 3 andern in die Gemeinde Wiedi= kon gebracht und daselbst verkauft wurde, ohne daß, soviel in Erfahrung gebracht werden konnte, eines die= ser Schweine von der Krankheit befallen wurde, woraus mit ziemlicher Gewißheit hervorgeht: es sei die Maul= und Klauenseuche bei dem betreffenden Schweine durch Ansteckung entstanden und diese durch die Impfung vermittelt worden. Das Schaf und die Ziege wurden aus der Gemeinde Stallikon angeschafft, und es dürfte die wiederhohlt fehlgeschlagene Impfung wohl mehr der mangelnden Anlage, als der nicht ansteckenden Eigen= schaft des Stoffes, womit geimpft wurde, zugeschrie= ben werden.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn zu den schon von verschiedenen Seiten gemachten Impsversuchen, die uns nicht in Zweisel lassen: es gehöre die Maul= und Klauenseuche zu den ansteckenden Krankheiten, noch serner Versuche angestellt würden, damit wir nicht bloß in Beziehung auf die Entstehungsweise belehrt, sondern auch über den Zeitraum von der geschehenen Impsung an die zum Ausbruch des Fiebers und über den Verlauf der Krankheit besser unterrichtet werden würden.